

Ausflüge der Senioren

Im Gutspark von Gut Groß Siemen im Juli 2020

Das Gut Groß Siemen in der Nähe von Kröpelin ist ein sehr schönes Anwesen



und ein mit viel Liebe angelegter Rosengarten. In der Orangerie erwartete uns die viel gepriesene Rosentorte, die von der Hausherrin Edda Schütte selbst gebacken und reichlich mit essbaren

Rosenblättern verziert wurde. Jeder bekam ein mächtiges Stück und sie schmeckte sehr gut.

Die anschließende Führung brachte uns Einblicke, wieviel schweißtreibende Arbeit nötig war, bis das Anwesen sein heutiges Strahlen den Besuchern bieten konnte. Man kann einen Be-

Kaffeefahrt nach Starkow im August 2020

Bei schönem Wetter starteten wir nach Starkow. Uns erwartete eine schöne Kaffeetafel im Garten des alten Pfarr-

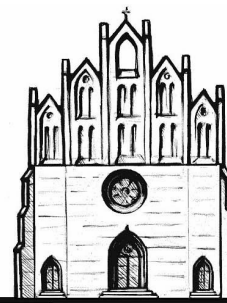


gartens unter einer riesigen Linde.

Der Käsekuchen und Apfelstreusel, von den MitarbeiterInnen des Vereins Backstein Geist und Garten e.V. selbst gebacken, mundete uns sehr gut.

Nach der Stärkung ging es weiter mit einer Führung durch den Garten, bei der wir viele Neuigkeiten über Blumen, Bäume und Kräuter erfuhren. Den Abschluss bildete ein Besuch in der Backsteinbasilika St. Jürgen aus dem 13. – 14. Jahrhundert. Jeder konnte kurz innehalten.

Dann ging es wieder zurück zu den Autos und ein schöner Nachmittag zu Ende.



ZINGSTER KIRCHENBLATT

Oktober und November 2020

Ev. Kirchengemeinde • 18374 Zingst, Kirchweg 8 • Tel.: (038232) 15226 • Fax: 15455 • www.ev-kirche-zingst.de

Am dreißigsten Jahrestag der deutschen Einheit wird sich erinnert. In diesem Gemeindebrief soll dies mit Auszügen an einer Predigt geschehen, die zum 20. Jahrestag der Friedensgebete in der Stralsunder Marienkirche am 9. November 2009 gehalten wurde.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.



Unwahrheit waren aufgewirbelt und legten den Beton frei, auf dem in die Zukunft marschiert werden sollte. Grauer steinharter Beton, der bis zum Horizont reichte. Aus der Ferne deutscher Vergangenheit war Gleichschritt zu hören und von irgendwoher tönten Kommandos eifriger Unteroffiziere, die Gegner zum

Zählapell antreten ließen. Der Herbst war plötzlich allgegenwärtig.

Liebe Freunde der Friedensgebete,

deren Durst und Hunger nach Gerechtigkeit noch nicht gestillt ist. Der Herbstwind war in jenem Jahr 89 auch in vertrocknete Gedanken gefahren. All die dürrn staatstragenden Worte der

Was war seine Botschaft? War er die Zeit vor dem Überwintern? War er die Zeit der Ernte? Oder die Zeit des großen Abschieds?

(Fortsetzung auf Seite 2)

Welcher Geist schwebte über dem Tohuwabohu dieser Tage? Trug ihn die Angst oder trug ihn die Hoffnung? Jener Herbst 89 wurde durchweht von beidem. Im finsternen Land war Gottes Ruf "Es werde Licht!" zu hören. Die Angst, keine Hoffnung mehr haben zu können, machte plötzlich mutig.

Alle Sehnsucht eingemauert zu sehen, machte sie nur umso größer. Und die Erfahrung des Schlafes, stärkte den Willen, endlich aus jenem grauen Traum zu erwachen.

Plötzlich eilten die Fragen weit über den Herbst hinaus. Wenn nach dem Winter kein Frühling mehr kommt? Wenn alles eingefroren bleibt, starr und kalt? Wenn die Sehnsucht nicht mehr den Weg ins Licht findet? Es war diese Kälte, die auf die Straße zur Kirche trieb! Es war diese Dunkelheit, die Kerzen in die Fenster stellen ließ! Es war dieser Durst, es war dieser Hunger der Seele!

In satter Knechtschaft die Freiheit verhungern lassen, oder den Exodus in ein Land wagen, dass Gott verheißen hatte. Im billigen Wortfusel die Träume verdursten lassen oder zur Quelle der Wahrheit aufbrechen. Hatte Wahrheit nicht so viel Freiheit, die verordnete Gerechtigkeit in Frage zu stellen? War nicht endlich die Zeit reif, sich zu entscheiden?

Dieser Herbst machte lebendig.

Das wahre Wort, das mit dem man sich immer den Mund verbrannte, brauchte einen Ort, an dem es frei ausgesprochen werden konnte. Hatte nicht anfangs einer, der ins Dunkle ging, mit seinen wahren Worten herausgerufen, zur Kirche, herausgerufen ins Licht?

War nicht erst die wahre Kirche, die sich des wahren Wortes annahm und ihm Kraft gab?

Aus Träumen waren steinerne Monumente geworden. Wohin sollte man nun mit seiner Sehnsucht?

So mancher, der unter dem Zustand der Versteinerung litt, kehrte heim in die Kirche und stellte fest: "Fürwahr, Hoffnung ist an dieser Stätte und ich wusste es nicht"

Hier war ein Zufluchtsort der Wahrheit im Getümmel der Lügen. Hier durfte ja nicht gelogen werden.

Gott, der aus dem öffentlichen Leben an einen kleinen unbeachteten Rand verbannt war, jener Gott war plötzlich wieder ganz nah. Der so Ferne, -der Vergessene berührte die Seelen und sie sangen:

„Herr, gib uns deinen Frieden!“

Aus dem Tohuwabohu stieg für einen Moment die Gewissheit: Gott ist da. Er ist ganz nah, wo wir das verlassen wollen, woran wir leiden. Er ist da, wo wir davon träumen in ein Land aufzubrechen, in dem unsere Kinder Gottes Segen erfahren werden. Gott war geblieben, wie er war.

Wo wir bereit sind unserer Sehnsucht zu folgen, können wir ihn hören und spüren.

So konnte man im Herbst 89 Gott ganz lebensnah erfahren.

Inzwischen hat sich vieles geändert, - haben wir uns geändert. Wir seufzen: Ja, das war ein Aufbruch. Damals waren wir so lebendig, so mutig.

Zwanzig Jahre danach sind wir wieder ganz vorsichtig und wollen, dass sich nichts ändert.

Antworten müssten wir den heutigen dürreren Worten: "Wohlstand ist kein Ort, an dem unsere Sehnsucht will.

Allein ein auf Wachstum und Wohlstand fokussiertes Denken ist die Ursache des gegenwärtigen Unrechts. Des Einen Reichtum fordert des Anderen Armut, national wie global. Es ist Unrecht, die uns anvertrauten Schöpfung zu verbrauchen, anstatt zu behüten.

Zwanzig Jahre danach ist zu fragen: Sind wir nach jener kurzen Sternstunde wieder

in einen traumlosen Schlaf gesunken, ein Schlaf, der uns übermannt, weil wir so unsäglich satt sind.

Haben wir unsere Sehnsucht zu Markte getragen, die doch eigentlich in der Kirche ihre Heimat hatte?

Auch im Herbst 2009 ist Gott da. Er ist uns ganz nah, wo wir das verlassen wollen, woran wir leiden, wie damals. Wer ihn hören, wer in spüren will, der lässt seine Sehnsucht sprechen. Seinen Durst, seinen Hunger nach Gerechtigkeit und

Wahrheit. Er lässt seine Sehnsucht so laut sprechen, dass endlich wieder ein Wind, -ein neuer Geist in die vertrockneten Gedanken fährt, ein Wind, der all die dürreren Worte der Unwahrheit aufwirbelt und unsere Sehnsucht wieder lebendig macht und uns hoffen und aufbrechen lässt mit Gottes Verheißung:

Selig sind, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.

Pastor Harald Apel

Informationen

In diesem Jahr versuchen wir auf Grund der Pandemie so lange wie möglich in der Kirche zu bleiben. Der Gemeinderaum ist eng und bei den Abstandsregeln und der Lüftungsmöglichkeit können wir dort nur mit einer sehr beschränkten Zahl an Gottesdienstbesuchern feiern. Wir bitten deshalb solange es die Temperaturen zulassen, sich darauf einzurichten und sich entsprechend anzuziehen.

Für das nächste Jahr planen wir auf der Wiese vor der Kirche die Freilichtbühne wieder aufzubauen. Hier sollen die alten

Holzbänke und die Bühne so erneuert werden, dass sie für längere Zeit genutzt werden können. So werden Familiengottesdienste und Veranstaltungen wieder im Freien möglich.

Wie jedes Jahr laden wir am 11. November um 17 Uhr zum Lampionumzug vor die Peter-Pauls-Kirche um auf den Spuren des Heiligen Martin in die Vergangenheit aufzubrechen.

Am 1. Advent wird in Prerow eine neue Pastorin im Gottesdienst eingeführt.

Geburtstage im Oktober und November 2020

Brünagel, Ute	Eichmann, Wolfgang	Ennen, Ilse
Graber, Hein	Harchut, Katrin	Heine, Rudolf
Hoffmann, Vera	Kaiser, Arno	Kuball, Edelgart
Kuske, Günter	Lieckfeldt, Hans	Lingrön, Ilse
Lipke, Christina	Mietann, Ursula	Moede, Werner
Murcha, Marianne	Nicklaus, Günter	Peters, Heinz-Werner
Pfeiler, Marie-Luise	Pieschel, Sabine	Retzke, Friede
Rudnick, Brigitte	Sangl, Elka	Siedler, Dietmar
Siemon, Marianne	Weiß, Irmgard	

Wir wünschen Gottes Segen für das neue Lebensjahr!